

G 20 IN ST. PETERSBURG: DIE SYRIEN-FRAGE UND RUSSLAND

**VON WLADIMIR FOMENKO, STELLVERTR. LEITER DES BÜROS
DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG IN MOSKAU**

Zur Tagesordnung des G-20-Gipfels am 5. und 6. September 2013 in St. Petersburg gehörten ausschließlich Probleme der Weltwirtschaft, vor allem die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Stimulierung von Investitionen, doch die Syrien-Krise und die Frage der Kriegsgewaltanwendung gegen die Armee von Baschar al-Assad avancierte zum Hauptthema des zweitägigen Programms. Der UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon bezeichnete die Lage in Syrien als die beispiellose humanitäre Krise in der neuesten Geschichte und mahnte die Charta der Vereinten Nationen als den Rahmen für jede Aktion der internationalen Gemeinschaft in diesem Zusammenhang an. Der Sondergesandte für Syrien, Lakhdar Brahimi, reiste eilig nach St. Petersburg an, um für eine sofortige Einberufung der Friedenskonferenz Genf-2 zu werben.

Eine Sondersitzung zu Syrien wurde bis zuletzt von allen Seiten ausgeschlossen, doch die Sorge um den Frieden im Nahen Osten hat die Tagesordnung des Gipfels doch korrigiert: die Staats- und Regierungschefs widmeten sich dem Thema während des offiziellen Abendessens in Petershof, das bis 2 Uhr nachts andauerte. Eine Einigung über die angekündigte militärische Bestrafung von Baschar al-Assad ist erwartungsgemäß nicht erzielt worden, die Differenzen hätten sich nur bestätigt, resümierte der Pressesprecher des Gastgebers, Dmitrij Peskow. Es ging dabei nicht nur darum, wie legitim ein militärisches Eingreifen der USA und anderer westlicher Länder vom Standpunkt des internationalen Rechts erscheinen dürfte. Der türkische Ministerpräsident Recep Erdogan, einer der entschlossensten Anhänger der Militärschlags, bestreitet nunmehr die Existenz einer politischen Lösung der Syrien-Frage.

Nicht minder wichtig ist auch die weltwirtschaftliche Dimension: ein möglicher Raketenangriff auf Ziele in Syrien und die Verbreitung des Konflikts würden die Wirtschaft der Entwicklungsländer zusätzlich in Bedrängnis bringen und eine Investitionsflucht in die sichereren Märkte provozieren. Russia Today¹ schlussfolgerte nach Abschluss der Beratungen, die Befürworter einer US-Operation gegen Damaskus blieben zwar in einer knappen Überzahl (11 plus Deutschland, das sich später einer entsprechenden Erklärung angeschlossen hatte). Doch die bevölkerungsreichsten Länder der Welt, China und Indien, der größte moslemische Staat Indonesien sowie Brasilien, Argentinien und die Südafrikanische Republik (man denke dabei an die BRICS), lehnten einen völkerrechtlich nichtlegitimierten Einsatz ab.

In Russland herrscht dazu auch außerhalb des Kremls weitgehend Konsens: jedes militärische Eingreifen in den syrischen Konflikt ist gegenwärtig unzulässig ohne die erforderlichen Garantien für die Sicherheit der Zivilbevölkerung und dafür, dass die Ergebnisse einer solchen Einmischung nicht durch al-Qaida und andere extremistische Kräfte ausgenutzt werden. Barak Obamas «Rote-Linie»-Politik wird als ein fataler Versuch gedeutet, die USA in ein Militärbündnis mit den radikalsten islamistischen Elementen hineinzuziehen. Ein neuer Franchise-Krieg stößt nach zwei verlorenen auf totale Ablehnung.

Grigorij Jawlinskij, gegenwärtig Chef der Jabloko-Fraktion im Stadtparlament von St. Peterburg, analysierte in einem Kommentar «Raketen-Eigentor» für Gazeta.ru² am Vortag des Gipfels die Situation in der Region: «In Syrien findet kein einfacher Bürgerkrieg statt, sondern ein Konflikt unter Teilnahme von al-Qaida-Terroristen, die nicht dem autoritären Regime von Baschar al-Assad, sondern der ganzen Zivilisation gegenüberstehen. Eine Hilfestellung für solche Kräfte ist ein Fehler mit weitreichenden Folgen. Syrien brauchte demokratischen Reformen, aber der ultimative Druck des Westens, das Fehlen eines durchdachten und zweckmäßigen Plans bei Russland sowie dessen niedriger moralischer Ruf in der Welt, auch als Folge einer verunstalteten Innenpolitik, haben diese Chance für eine lange Zeit versperrt.»

Die Verhandlungen der Weltmächte zu Syrien dauerten anderthalb Jahre an und sind gescheitert – einerseits wegen der divergierenden Positionen, andererseits auf Grund des bewussten Unwillens, zu einer Einigung zu kommen. Eine niedrige Qualität der internationalen Politik, ausbleibende gemeinsame Werte und

¹ <http://rt.com/>

² http://www.gazeta.ru/comments/2013/09/04_a_5637273.shtml

Grundsätze, «Realpolitik» und politischer Postmodernismus (hier führt Russland mit Abstand) – das liegen die Hauptursachen für die Depression in der Weltpolitik, wo man kein einziges Problem lösen kann. Es kommt nach wie vor auf einen Plan der politischen Regelung an, meint Jawlinskij. Die Folgen der Gewaltanwendung im Irak und Afghanistan legen nahe: ohne einen solchen Plan werde es Opfer, aber kein positives Ergebnis geben.

Der linksorientierte Analyst Boris Kagarlitzkij, vertrat im Deutschlandfunk die Ansicht, dass die russische Führung überhaupt keinen Handlungsplan hätte. Moskau war auf die jüngste Wendung in Sachen Syrien schlechthin nicht vorbereitet. Kagarlitzkij hat in St. Petersburg einen Gegengipfel zum offiziellen G20 organisiert. Globalisierungskritiker, Gewerkschafter, Vertreter von Nichtregierungsorganisationen aus aller Welt diskutierten dort gestern und heute Alternativen zur marktorientierten Politik der führenden Wirtschaftsnationen. Doch auch das Thema Syrien war präsent. Und die G20-Gegner waren sich über Ländergrenzen hinweg einig: Ein Militäreinsatz müsse auf jeden Fall verhindert werden.

Kevin Danaher, Aktivist von «Global Exchange» aus San Francisco, betonte: «Die G20-Staaten benehmen sich wie bei einem Fußballspiel. Statt Obama und Putin gemeinsam zu zwingen, sich zusammzusetzen, um den Syrien-Konflikt friedlich zu lösen, sind sie für den einen oder für den anderen. Und die Syrer sind der Fußball, der hin und her getreten wird. Das ist widerlich.»

Nur Diplomatie könne den Konflikt lösen. Ähnliche Appelle kommen aus den Teilen der Zivilgesellschaft, die am G20 teilnahmen. So fordert die Kinderschutzorganisation World Vision, endlich die lange geplante Syrien-Konferenz einzuberufen; ein Militärschlag bringe lediglich mehr Tote. Sprecherin Silvia Holten: «Es muss eine Friedenskonferenz geben, und zwar ohne Vorbedingungen. Es muss ein Termin genannt werden so schnell wie möglich, und wir hoffen sehr, dass Frau Merkel das Thema voranbringen kann.»³

Kritik an der russischen Syrienpolitik formuliert der renommierte Sicherheitsexperte Alexandr Konowalow: «Die Haltung Russlands ist nicht ganz vorteilhaft. Die Unterstützung für Baschar al-Assad kann im Fall seines Machttritts und der Bildung einer neuen Regierung zum Verlust eines strategischen Partners führen»⁴. Assad werde sich nicht lange halten können und die Regierung der sunnitischen Mehrheit werde uns eine Totalrechnung vorlegen und aus Tartus hinauswerfen.

Wir wären gut beraten, in diesen Konflikt nicht einzusteigen, meint Konowalow. Wen würden wir auch bloß dorthin schicken? Es hätte Sinn, Evakuierungsmaßnahmen zu organisieren, aber es sei die Frage gestellt, ob man mit Schiffen alle 30.000 in Syrien lebenden Russen bergen kann.

Die Syrien-Krise werde bei uns auf Raketenangriffe reduziert, obwohl die Situation hier viel breiter ist, meint der Moskauer Politologe Sergej Markedonow (er war mehrmals als Referent bei RLS-Veranstaltungen in Moskau dabei). Die amerikanischen Eliten schwelgten in der Vorstellung, ein Recht zu besitzen, in internationale Konflikte eingreifen und Regimes zu stürzen, falls diese aus US-amerikanischer Sicht eine Gefahr darstellen. Es gebe auch eine konservativere Perspektive des Problems der Einmischung – seitens Chinas und Russlands, die ebenfalls nicht idealistisch begründet ist, sondern davon ausgeht, dass Moskau und Peking am Wrack des Jalta-Potsdam-Systems festhalten.⁵

9. September 2013

Wladimir Fomenko ist stellvertretender Leiter des Büros der Rosa-Luxemburg-Stiftung in [Moskau](#).

³ <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/infoabend/2239821/>

⁴ <http://www.firstnews.ru/articles/eksperty-u-rossii-malo-sil-dlya-uchastiya-siriyskoy-voyne/>

⁵ <http://vz.ru/world/2013/9/2/647974.html>